

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Achtzehnter Jahrgang.

Nro. 94.

Mittwoch den 28. November 1866.

Tagesbegebenheiten.

Ulm, 23. Novbr. In Niederstojingen erhängte sich dieser Tage ein Oekonom. Ueber das, was seiner That vorausging, erzählt die U. Schn. Folgendes: Am frühen Morgen sagte das Weib zu ihm, er solle das Kind wiegen, bis sie herein komme. Das Kind, welches ein Vierteljahr alt und vorher gesund war, traf die Mutter bei ihrem Hereintommen todt. Der Mann aber verließ hierauf die Wohnstube, ging in den Stadel und erhenkte sich. Er soll schon in seinem 18. Jahre in's Wasser gesprungen sein, um sich zu ertränken, ist aber damals wieder herausgezogen worden.

Ansbach-Gunzenhauser st 7. Loose
Bei der in Ansbach am 15. November o. stattgehabten 20. Serien-Ziehung sind nachstehende 42 Nummern herausgekommen:

Nr. 257	259	265	309	419	441	466
775	896	997	1034	35	648	687
2076	416	521	693	784	809	3232
242	376	421	600	651	842	934
4012	95	168	268	333	431	543
580	609	622	668	849	880	982.

Die 20. Gewinn-Ziehung findet am 15. Dez. o. statt.

Eine interessante Voraussage ist in der Nacht vom 13. und 14. November eingetroffen. Man beobachtete nämlich in derselben in mehreren Gegenden Deutschlands einen zahlreichen, prachtvollen Sternschnuppenschwarm. Stundenlang schoben Tausende von Raketen in langen, hellglänzenden, roth-, gelb- und violettfarbigen Streifen bunt durcheinander. Den letzten Sternschnuppenfall dieser Art beobachtete man am 13. November 1833, und Alexander v. Humboldt hat festgestellt, daß dieses Phänomen alle 33 Jahre sich wiederhole, da die Erde nach Verlaß so langer Zeit immer

wieder in den Bereich dieses Gewirbel kleiner Weltkörper gelange. Wieder ein Triumph der fortschreitenden Wissenschaft!

— Wer's nicht glauben will, wie eng die Religion mit allen Landesphären zusammenhängt, der blicke nach Oesterreich. Dort hat der Kriegsminister eingesehen, daß er in der Armee die Hebung der Intelligenz noth thut; so lange aber die gegenwärtige Pfaffenwirthschaft fortbauert, ist das nicht möglich. Das Handelsministerium findet es für dringend gerathen, viele katholischen Feiertage auf die Sonntage zu verlegen; allein dagegen sträubt sich wieder die Klerisei. So kann dort das Volk weder zu Wohlstand noch zu Bildung gelangen.

München, 24. November. Nach einem amtlichen Berichte des Gerichtsarztes Dr. Frankamen hier im abgelaufenen Monat, in welchem der Gesundheitszustand im Allgemeinen ein sehr günstiger gewesen, im Ganzen 44 Blattern-erkrankungen vor. Von den 5 an den Blattern gestorbenen Personen waren alle nur unvollkommen oder gar nicht geimpft.

Frankfurt, 23. Nov. Dem Vernehmen nach ist die Angelegenheit der Errichtung von Generalkonsulaten und Konsulaten fremder Mächte in der vormals freien Stadt Frankfurt nunmehr im Allgemeinen entschieden. Es wurde der Grundsatz als maßgebend anerkannt, daß in Frankfurt als dem wichtigsten Handels- und Verkehrsplatze des südwestlichen Deutschlands in gleicher Weise, wie es auf andern bedeutenden Handelsplätzen als eine Nothwendigkeit erkannt ist, diplomatische Konsulate zunächst zu kommerziellen Zwecken zu etabliren seien. Es sind nun, wie man versichert, von Seiten der preussischen Regierung bereits außer einem französischen auch mehrere andere Generalkonsulate für Frankfurt zugelassen. Frankreich sendet in dieser Eigenschaft, wie früher schon berichtet

worden, den Herrn Rothan nach der Mainstadt, England den Baronet Murray, bisheriger Generalkonsul in Odessa, nachdem Lord Green die Berufung auf diesen Posten abgelehnt, und Rußland den Staatsrath v. Wengden, welcher zuletzt bei der, bei dem früheren deutschen Bunde beglaubigt gewesenen russischen Gesandtschaft die Funktionen eines Legationsrathes bekleidet hatte. Diese Ernennungen werden jetzt als definitiv bezeichnet. Herr Murphy wird auch ferner wie bisher das Amt eines Generalkonsuls der Vereinigten Staaten von Amerika in Frankfurt versehen. In derselben Eigenschaft ist Hr. Murphy zugleich in dem Großherzogthum Hessen akkreditirt. Er wird jedoch nicht, wie es in einigen Kreisen heißt, seinen Sitz in Darmstadt nehmen, sondern wie bisher in Frankfurt bleiben. Die Passbureau der ehemaligen Gesandtschaften Englands, Frankreichs und Rußlands bei dem deutschen Bunde werden den neuen Generalkonsulaten dieser Mächte zugetheilt werden. Wie man ferner vernimmt, werden auch die Handelskonsulate, welche bisher in Frankfurt bestanden und von hiesigen Kaufleuten versehen waren, jedenfalls die meisten derselben, wieder hergestellt werden. So würde das österreichische Generalkonsulat wieder von einem Mitglieds der hiesigen Rothschild'schen Familie übernommen werden. Als Kanzler dieses Konsulats ist Ritter v. Am Bach, welche früher diese Stelle inne hatte, wieder im Vorschlage. Preussischerseits soll der Wunsch geäußert worden sein, daß die Kanzler der außerordentlichen Konsulate in Frankfurt die deutsche Sprache zureichend verstünden. Es hat der Umstand viele Miflichkeiten im Gefolge, wenn die Beamten der Bureau fremder Legationen der Sprache des Landes, in welchem sie zu wirken haben, nur unvollkommen oder gar nicht kundig sind. — Die Frankfurter Münzstätte ist jetzt mit

Feuilleton.

Eine Schweizerreise im Sommer 1866.

Staffelleibilder nach meinem Stizzenbuche von Ludwig Walestrode. Vorwort, in welchem der Verfasser leider genöthigt ist, über sich selbst zu sprechen.

Von allen deutschen Saisontouristen dieses Sommers 1866 hatten wohl wenige einen triftigeren Grund, eine Schweizerreise zu machen, als ich. Ich war eben strategisch wie taktisch zu einem Rückzuge genöthigt vor dem gegen Württemberg — ich badete zur Zeit in Cannstatt — vordringenden preussischen Heer, das mit Zündnadelgeschossen und Kartätschen die „geschichtliche Mission Preußens“, das Werk der deutschen Einigung, vollführte und Stuttgart wie München zu den letzten Zielen seines Siegesmarsches ausersuchen zu haben schien.

Daß ich's mit einem Worte sage — aus einem öffentlichen Amts-

geheimnisse läßt sich ja ohnedies kein Hehl machen — ich befand mich bereits über zwei Jahre unter dem Banne eines preussischen Stedbriefes, der mich — um mich der Sprache der deutschen Reichsacht zu bedienen — „dem Freunde verbot und dem Feinde erlaubte.“ Sämmtliche Militär- und Civilbehörden waren darin dienstergebenst ersucht, auf mich zu fahnden und mich, im Betretungsfalle, an die königl. preuß. Stadtvogtei zu Berlin abzuliefern, gegen Erstattung der Kosten und Auslagen und unter Versicherung gleicher Willfährigkeit, woran gewiß Niemand zweifelt. Folgt ein so frappant ähnliches Signalement, daß es mir die Anfertigung photographischer Visitenkarten ersparen konnte. Besondere Kennzeichen: hat eine Glage, was leider nur zu wahr ist. Wer so wie ich kein Haupt nun schon über ein halbes Jahrhundert der verrätherischen Delila, der Zeit in den Schooß gelegt hat — die politischen Feldzugsjahre zählen noch dazu doppelt — der kommt nun einmal nicht ungehoren davon. Es geht andern Leuten nicht besser. Auch die drei Haare auf dem Haupte des Ministerpräsidenten sind gezählt. —

der Prägung preussischer Doppelthaler stark beschäftigt. Der Adler auf diesen Münzen hat eine neue Ausstattung; auf seinen Fittichen sind die Wappen der vier deutschen Staaten angebracht, welche durch den letzten Krieg dem Königreich Preußen annectirt worden sind.

Saag, 22. Nov. Wie schon in den Niederlanden zur Zeit des letzten deutschen Krieges, hat man nun auch in Belgien den Plan entworfen, patriotische Vereine zur Verteidigung des Vaterlandes zu bilden. In Brüssel ist bereits ein Komitee für Errichtung von Freiwilligenkorps in Wirksamkeit. Die Regierung hat dem Projekte ihre Beistimmung ertheilt und wird den Kammern die Aufhebung der gesetzlichen Bestimmungen, welche der Ausführung eines solchen Unternehmens in Belgien entgegenstehen, vorschlagen. Die Beratungen des Komitees haben meistens in Gegenwart des Ministers des Innern statt, welcher dormalen mit der interimistischen Leitung des Kriegsdepartements betraut ist. Das Oberkommando über die Freiwilligenkorps soll dem Grafen von Flandern, Bruder des Königs, übertragen werden. Als Freiwilliger soll jeder Belgier, welcher unbescholten und zwischen 22 und 45 Jahren alt ist, zugelassen werden. Die Uniform soll in einem grauen Ueberrocke mit rothem Kragen bestehen; die der Offiziere sich nur durch goldene Sterne auf dem Kragen von der Uniform der Mannschaften unterscheiden. Die Freiwilligen sollen mit Karabinern bewaffnet werden.

St. Petersburg, 23. November. Der „Russische Invalide“ dementirt (wie zu erwarten stand) die Nachricht der Ueberlandpost von der Concentrirung einer russischen Heeresmacht in Samarkand. Aus Mittelasien wird gemeldet: Die Festung Djuja, der letzte Anhaltspunkt des Emir von Bokhara, ist von den Russen nach achtägiger Belagerung erstürmt worden.

St. Petersburg. Einer Beschreibung des überaus prachtvollen Hofballs am Abend des Hochzeittags (in der Times) entnehmen wir Folgendes; „Es war eine Anzahl tscher-

lessischer Uniformen anwesend, und in einer Umgebung dunkelgefärbter und wildblidender Gesichter wurde mir Schamyl gezeigt. Einst der Pöme des Kaukasus, ist er nun ein schwacher alter Mann, mit hohlen Wangen und mildem Ausdruck in seinen regelmäßigen, aber nicht sehr imposanten Zügen. Er trug eine weiße Tunica unter weitem Kasten und auf dem Kopf eine weiße Ziara mit einer Einfassung von schwarzem Schaffell über der Stirne. Indem er so unter seinem Gesolge dasaß — ihm allein war ein Stuhl gesetzt — und ruhig die Kügelchen seines Rosentranzes durch die Finger gleiten ließ, bildete seine Person einen Schmuck des Festes, wie ihn selbst ein Czar aller Neußen nicht großartiger wünschen konnte. Zu seiner Linken stand ein Herr in russischer diplomatischer Uniform, dessen Gesicht dem Orientalen in ihm errathen ließ und der dem großen Hauptling als Dolmetsch diente. Ein Sohn Schamyls einer von den Gefährten seiner ehrenvollen Gefangenschaft lehnte an der Stuhllehne seines Vaters, in der bekannten tscherlessischen Tracht, mit einem ungeheuren Kolpat auf dem Kopf — doch nicht aus schwarzem Bärenfell, sondern aus weißer Lammswolle. Seinem Vater sehr ähnlich, besaß er eines jener eigenthümlichen, zugleich passiven und drohenden Gesichter, die an einen schlummernden Vulkan erinnern. Aber zu einer freien Bethätigung seiner Leidenschaften wird er kaum je Gelegenheit finden; es wäre denn auf einem regelmäßigen Schlachtfeld und unter Rußlands kaiserlicher Fahne. Die Tage sind dahin, wo er daran denken konnte, frei herumzuschweifen, mit dem Lindschal in der Faust und an der Spitze seines Clams. Offenbar ist er auch civilisierter, als er aussieht. Auf seiner Gebirgsblouse über der Patronentasche auf seiner Brust hing ein elegantes Augenglas, das er manchmal ganz mit der leichten Grazie eines Salons habitue handhabte. Seine Hände, welche jetzt ohne die Niederlage seines Vaters mit der Niedermezelung Ungläubiger beschäftigt sein würden, staken in den knappten Pariser Handschuhen; und als ihn ein Gardeoffizier in der Landessprache anredete,

verneigte er sich lächelnd und antwortete im tabellosten Courtoisie-Styl. Ein tscherlessischer Knabe von 8 oder 9 Jahren, den Kopf in einen schwarzen Kolpat vergraben, und einige andere ganz ruffinirte Gebirgsjöhne in Kettenpanzer vollendeten die anziehende Gruppe. Der in der Nähe befindliche General Grabbe, welcher seinen Kriegsrühm im Kaukasus gewonnen, und eine schöne junge Dame, deren Gemahl daselbst gefallen, bildeten den auffallenden Kontrast. Im Verlauf des Abends richtete Kaiser Alexander im Vorübergehen mit der Kaiserin einige freundliche Worte an Schamyl, der sich die Hand auf der Brust, erhoben hatte, und dessen Antlitz von freudiger Dankbarkeit strahlte. Auch Großfürst Constantin, ein Prinz von sehr intelligentem und entschlossenem Gesichtsausdruck begrüßte den Patriarchen mit der Vertraulichkeit eines alten Bekannten. Offenbar ist der alte Kriegsheld nicht bloß gefangen, sondern auch gezähmt, und vielleicht in einen Freund verwandelt.“

Athen, 20. November. Alle disponiblen griechischen Truppen sind an der türkischen Grenze concentrirt. Die Regierung erließ abermals eine Note an die Schutzmächte, worin sie gegen die von den Türken in Kreta verübten Gräueltaten protestirt. Gegen Kalergis herrscht große Aufregung. Nachrichten aus Kandia sagen, daß bei Sonia ein Gefecht stattgefunden.

Paris, 22. Nov. Man liest im Moniteur: „Marschall Bazaine ist am 2. Oktober von Mexiko abgereist und am 4. Abends in Puebla angekommen. Die Reise des Oberkommandanten hatte den Zweck, direkt den Zustand des Landes zu untersuchen und die Besorgnisse zu heben, welche die Dissidenten in jener Gegend zu verbreiten bemüht waren. Die Abwesenheit des Marschalls Bazaine gestattete demselben nicht, die periodischen Berichte über die politische Lage des Landes entgegenzunehmen und zu ermitteln. Eine Depesche des Obersten Van der Smiffen, Befehlshabers der belgischen Legion, berichtet über den vergeblichen Versuch eines Detachements

Mein Verbrechen aber war, daß ich des königl. dänischen Geheimrath Polonius weise Lehre, dem in der Brust schlummernden Gedanken nicht das Wort zu geben, in den Wind schlagend, über die preussische Mißregierung und die Verfassungsfünden des Ministeriums Bismarck, freimüthige Gedanken, mittelst der im schwarz-weißen Preußen so verhassten Druckerwärze auf weißem Papier, vor aller Welt ausgeplaudert hatte. Gegen dergleichen ist aber der Mann von Blut und Eisen, trotz Blut und Eisen, gar nervös empfindlich. Große Männer, die in einem allzu intimen Umgange mit der Weltgeschichte leben, scheinen an schwachen Nerven zu leiden. Konnte ja auch der blutig eiserne Wallenstein keinen Hahn hören krähen und Julius Cäsar fiel auf seinen Triumphzügen in Ohnmacht, was auch dem neuesten gallischen Cäsar, dem Vorbilde des Grafen Bismarck, dann und wann begegnet sein soll.

Nebenbei muß ich als historische Notiz jedoch bemerken, daß auch die Redner von der linken und linken Seite des preussischen Abgeordnetenhauses, welche heute die Ehre haben und verdienen, ihre Beine unter das Tischchen im Hotel des Ministerpräsidenten strecken zu dürfen, damals die Bismarck'sche Regierung eine verfassungswidrige Mißregierung genannt haben; daß der Abgeordnete Herr Ziegler sogar, mit seinem scharfen rothorischen Bowie-Messer das Tischchen zwischen der oppositionellen Majorität des Hauses und den Ministerseigen zerschnitten hatte. Aber freilich ist das bereits so lange her, daß es unbillig wäre, den Herren zuzumuthen, sich jener Zeit noch zu erinnern. Man schrieb nämlich damals, wie solches aus einem aufgefundenen alten Buche in Quarto, betitelt „Stenographische Berichte über die Verhandlungen der beiden

Häuser des Abgeordnetenhauses“ hervorgeht, Ende des Februarmondes 1866, während wir heute schon den Monat Oktober des Jahres 1866 nach Christi Geburt schreiben. Eine unermessliche Zeit, binnen welcher der preussische Ministerpräsident um mehrere Kopflängen gewachsen ist, falls hier nicht etwa eine optische Täuschung vorwaltet, daß Graf Bismarck nämlich nur größer erscheint durch die krummen Rücken, von denen er umdrängt ist. Nur ein einziger Mann von der linken Seite des Hauses hat über heute das Damals nicht vergessen, Dr. Johann Jakob aus Königsberg. Indes scheint ein solches treues Gedächtniß zu den immer seltener werdenden Gaben Gottes zu gehören. Unsere meisten Oppositionsmänner in Parlamenten und in der Presse sind leider genöthigt, um in den Wirren des Tages ihre politischen Grundsätze nicht zu vergessen, sich Knoten in's Schnupftuch zu machen.

Da ist denn allerdings bei jeder großen Wäsche, wie sie auch in der Weltgeschichte ganz nach Hausfrauenart dann und wann erfolgt, Gefahr vorhanden, daß mit den Knoten aus den Schnupftüchern auch die hineingegnüpften Prinzipien wieder herausgeplättet werden. Doch, um wieder auf besagten Stedbrief zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

dieses Korps, Yrniquilpan zu nehmen, das am 23. September von dem Feinde besetzt worden war, ohne daß die mexikanische Garnison es zu verteidigen gesucht hatte. Die belgische Kolonne, die aus 250 Mann Infanterie, welche auf Wagen befördert wurden, und zwei berittenen Kompagnien bestand, drang in die Stadt ein und nahm unter einem sehr heftigen Feuer die Barrikaden weg. Der Feind, der sich in eine mit Schießlöchern versehene Kirche zurückgezogen hatte, fügte den Belgiern großen Schaden zu, daß Oberst Van der Smiffen, nachdem 11 Offiziere um ihn herum getödtet oder verwundet worden waren, sich zum Rückzug entschließen mußte. Er kam nach 26stündigem Marsch und 14stündigem Kampf am 25. Abends in Tula wieder an. In der Nacht vom 11. auf den 12. September wollte Corona an der Spitze von 2000 Mann eine Stellung bei Mazatlan, die Hauptmann La Taite mit 100 Mann besetzt hielt, nehmen. Anstatt den französischen Posten zu alarmiren vereinigte sich die aus Mexikanern bestehende Vorhut mit Corona. Von einer so überlegenen Macht angefallen, kämpften unsere Leute mit äußerster Energie, und zwei Compagnien, die von Mazatlan zu Hilfe gesandt wurden, warfen im Verein mit der Schwadron des Hauptmanns Adam die über 200 Mann starke feindliche Cavallerie mit vollständigem Erfolg zurück. General Castelnau ist am 12. Oktober Abends in Vera Cruz angekommen. Er wurde daselbst von dem Chef des Militärkabinetts des Kaisers Maximilian, dem Zuvarenhauptmann Pierron empfangen und reiste am 13. nach Merito ab. Die politische Lage des Kreises Vera Cruz ist gut; die Gemüther sind ruhig, die Verheerungen, welche die Guileros anrichten, beinahe Null. Wenn die Geschäfte nicht lebhafte gehen, so ist es nicht die Schuld des Mangels an Bestellungen, sondern des Mangels an Arbeitskräften, um sie auszuführen.

Anzeigen.

Winnenden.

Steinbrech-Alford.

Nächsten Freitag den 30. d. h. Mittags 1 Uhr wird auf dem Rathhaus dahier das Brechen der Pflaster- und Straßensteine vom Steinbruch Haselstein auf 1 oder mehrere Jahre im Abstreich veraffordirt, wozu Lusttragende eingeladen werden.
Bauerwalter Enßlin.

Winnenden.

Loosungsbüchlein auf 1867

à 17, 18 und 19 fr. sind zu haben bei Hsvtr. Gauger.

Winnenden.

Bei der Ergänzungswahl des Pfarrgemeinderaths haben von 444 Wahlberechtigten hier 78 abgestimmt, und dabei folgende Herren Stimmen erhalten: Gottlieb Reusch 40, Gottfried Hafner 27, Talmon 25, Christian Kreh 25, Collaborator Müller 20, Oberlehrer Spingler 19, Gem.-R. Westermayer 19, Glock 19, Schuhmacher Frank 13, Philipp Müller 8. Die übrigen Stimmen zersplitterten sich. Es sind daher die 3 ersten als gewählt zu betrachten, indem zwischen den Herren, Talmon und Christian Kreh, bei der Gleichheit der Stimmenzahl das Alter entscheidet.
Die Wahlkommission
Wirth. Jent. Kreh.

Winnenden.

Plochinger Kunstmehl Nr. 0

bei Carl Dorn.

Winnenden.

Ein grüner baumwollener Regenschirm der ausgeliehen, oder irgendwo stehen gelassen wurde, wolle zurückgegeben werden an Coll. Müller.

Winnenden.

Simon Hespeler, Rothgerber hier, will folgende Güterstücke verkaufen:
1/2 Mrg. 2, 5, Rth. Acker in der Eitelböse,
1/2 Mrg. 12, 0, Rth. Acker im Breitlauch, und
1/2 Mrg. 20, 3, Rth. Acker im Roth, und es können dieselben jederzeit in seinem Hause angekauft werden.

Gegen Husten und Heiserkeit, Raubheit im Halse, Verschleimung u. s. w. gibt es nichts Besseres als die

Stollwerck'schen Brust-Bonbons.

Man findet selbe in Original-Paketten à 14 fr. in Winnenden bei C. F. Glock; in Backnang bei L. W. Feucht; in Waiblingen bei Fr. Kaiser.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Michael Kögel, Schmid ist gesonnen nachstehende Liegenschaft zu verkaufen.

Acker Zeltg Obenhinaus:

1/2 Mrg. 35, 6, Rth. in langen Weiden,
1/2 Mrg. 46, 8, Rth. in der Wötte.

Zeltg Untenhaus:

1/2 Mrg. 35, 1, Rth. auf der Schray.

Zeltg Mühlthor:

1/2 Mrg. 26, 9, Rth. im Hungerberg,

1/2 Mrg. 7, 3, Rth. ebendaselbst,

1/2 Mrg. 10, 5, Rth. in der Pfütze.

Weinberge:

1/2 Mrg. 41, 3, im hintern Stöckach,

1/2 Mrg. 45, 7, Rth. im Rossberg,

1/2 Mrg. 0, 6, Rth. im Rossberg oder Schmalzacker,

1/2 Mrg. 32, 2, Rth. im Waiblinger Berg,

1/2 Mrg. 18, 7, Rth. im Rossberg mit hohem Klee und Baumgut.

Wiesen:

1 Mrg. 22, 9, Rth. im hohen Graben,

1/2 Mrg. 14, 0, Rth. in Mühlwiesen,

1/2 Mrg. 7, 3, Rth. in der Viehtränke,

wozu die Liebhaber am Freitag den 30.

d. M. Abends 4 Uhr zu Jakob Schmalzried Metzger eingeladen werden.

Winnenden.

Haus & Weinberg-Verkauf

Christian Doh, Weingärter's Wittwe hier ist gesonnen, ihr besitzendes 2stödiges Wohnhaus in der Kirchgasse sowie 1/2 Mrg. 46, 7, Rth. Weinberg im Holzberg zu verkaufen und werden Liebhaber auf nächsten Donnerstag den 29. d. M. Abends 6 Uhr zu Bäcker Heinrich eingeladen.

Winnenden.

Bei herannahender Winterszeit bringt Unterzeichneter sein **Waldwollenlager** in Erinnerung allen Gicht und Rheumatismusleidenden ein sicheres Hilfsmittel, es besteht in folgenden Artikeln: Unterleiblein Ellenzeug, Strickgarn, Waldwollenwatt Waldwollseife, Waldwollöl und Spiritus zum Einreiben, Extract zum Baden, Liquer-Essenz als Magen-Elixir ärztlich empfohlen.

Christian Ziegler, Seckler.

Lebensversicherung mit Dividende-Genuss.

Der unterzeichnete Agent der Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart empfiehlt diese auf den solidesten Grundlagen errichtete mit billigen Einlagensätzen arbeitende Anstalt zu lebhafter Theilnehmung.

Beispiele sind: Für ein versichertes Kapital von fl. 1000., zahlbar nach dem Tode des Versicherten, beträgt im Alter

von 25,	30,	35,	40,	45	Jahren.
die jährliche Prämie fl. 17. 53.	fl. 21. 15.	fl. 25. 26.	fl. 30. 43.	fl. 37. 35.	
die einmalige Einlage fl. 333.—	fl. 354. 30.	fl. 422. 50.	fl. 475.—	fl. 533.—	

Soll das Kapital von fl. 1000. nach erreichtem 60. Jahre, oder nach dem Tode, wenn er früher eintreten sollte, bezahlt werden, so stellt sich die jährliche Prämie

auf fl. 22. 20.	fl. 27. 39.	fl. 34. 59.	fl. 45. 48.	fl. 63. 26.	Die Dividende
-----------------	-------------	-------------	-------------	-------------	---------------

betrug letztmals 20%. Die bis 31. Dezember noch beitretenden Mitglieder haben Antheil an der Dividende des laufenden Jahres.
Dem Agenten,
Ernst Meyer.

Winnenden.

Gewerbe-Bank.

Ich bringe hiemit zur allgemeinen Kenntniss, daß Herr Heinr. Mayer als Kassier unserer Gewerbe-Bank nur von Morgens 8—12 und Mittags 2—6 Uhr zu sprechen ist. An Sonn- und Festtagen bleibt die Bank geschlossen. Ernst Meyer.

Winnenden.

Aufforderung zur Steuerzahlung & sonstiger Schuldigkeiten zur Stadtpflege.

Am nächsten Freitag den 30. d. M. wird auf dem Rathhaus von Morgens 8 Uhr an Steuer, Pachtgelder, Detinger-Gesäll, Seewiesenzins, Ruitwein und Hutlohn eingezogen. die Pflchtigen werden aufgefördert, ihre Schuldigkeiten zu entrichten, im Unterlassungs-Fall müßte ihnen vorgeboten werden. Stadtpflege.

Winnenden.

Casino.

Nachdem sich die Casinogesellschaft letzten Mittwoch und zwar als bleibende Gesellschaft neu konstituiert, einen Vorstand und einen Ausschuss gewählt hat, ladet sie hiemit zu weiterem Beitritt freundlichst ein. Heute Mittwoch den 28. November wird der Ausschuss Abends 6 Uhr in der Post einen kleinen Statutenentwurf zur Berathung bringen, wozu möglichst vollzähliges Erscheinen sowohl der schon eingetretenen als der neu eintretenden Mitglieder gewünscht wird.

Der Vorstand:

Präs. Bonzelius.

Winnenden.

Alford.

Das Umreuten von 2 1/2 Morgen Acker in der Häringshalde, welche zu einer städtischen Hopfen-Anlage bestimmt sind, wird nächsten

Samstag den 1. Dez. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhause in Abstreich gebracht, wozu Lusttragende eingeladen werden. Wer den Platz besichtigen will, wolle sich an Feldschütz Jäger wenden.

Winnenden.

Weber Dautel hat sein unteres Logis sogleich oder bis Lichtmess zu vermietthen.

Dem Einsender der in Nr. 93 d. Bl. betreff. der Nachwächter, hat man zu erwidern, daß er die Nachwächter, bei derartigem Lärmen und Kameterens, wie es in jüngster Zeit dort vorkam nur selten oder freilich gar nie — hören kann! und was war Schuld? der R . . .

Zu gef. Beachtung!

für Brust- & Hustenleidende

bestehen

als vorzügliches Linderungsmittel

die zugleich

sehr angenehm schmeckenden und auf den Magen nicht ungünstig wirkenden Zuckerwaaren, genannt

Kraft-Brust-Pastillenvon **Friedr. Jung jr.**

in Baihingen a/Enz,

das Päckchen zu 3 und 6 Kreuzer.

Ärztliches Zeugniß.

Dem Herrn Kaufmann Jung wird hiemit bezeugt, daß seine Bonbons bei chronischen Catarrhen der Athmungsorgane, veraltetem Husten, Heiserkeit u. s. w. von ausgezeichnet guter Wirkung sind, und vor andern derartigen süßen Fabrikaten den Vorzug haben, daß sie nicht blos auflösend, sondern auch stärkend wirken und den Magen nicht verderben.

Baihingen, im Juli 1864.

Dr. Werner, Oberamtsarzt.

Die Niederlagen hievon befinden sich für nachstehende Plätze bei folgenden Herren:

Winnenden, Apotheker Schmid.

Birkmannsweiler Christ. Kull.

Geradstetten, C. A. Palmer.

Strümpfelbach, C. S. Casper's Wwe.

Waiblingen, Ernst Keppler.

NB. Weitere Niederlagen werden gesucht und die Waare in Commission gegeben.

Gewerbe-Verein.

Am **Andreas-Feiertag, Freitag den 30. d. M. findet Nachmittags 3 Uhr in der Post in Waiblingen eine Plenar-Versammlung statt.**
Es werden

I. mehrere Exemplare des Wirth'schen Gewerbe-Kalenders — ein einfaches populäres und äußerst anziehendes Buch, — unter den anwesenden Mitgliedern verloost.

II. ein Vortrag über die Pioniere von Hochbale gehalten; und

III. Bericht über den Gang und Umfang der Gewerbebank in Waiblingen erstat t.

Die Vereinsmitglieder sind in ihrem eigenen Interesse dringend aufgefördert, sich wenn immer möglich an dieser Versammlung und zwar rechtzeitig zu betheiligen. Aber auch jeder Freund des Gewerbes ist uns herzlich willkommen.

S. Müller.

Gingefandt.

Wir glauben allen Zahnleidenden einen besondern Dienst zu leisten, wenn wir sie aufmerksam machen auf Apotheker **Bergmann's Zahnwolle***) , patentirt in den Kaiserl. Franz. Staaten, welche jeden Zahnschmerz, mag er herkommen, wo er wolle, augenblicklich stillt, ohne den kranken Zahn zu berühren.

*) Depot befindet sich bei **C. F. Glock**. Preis 9 kr.